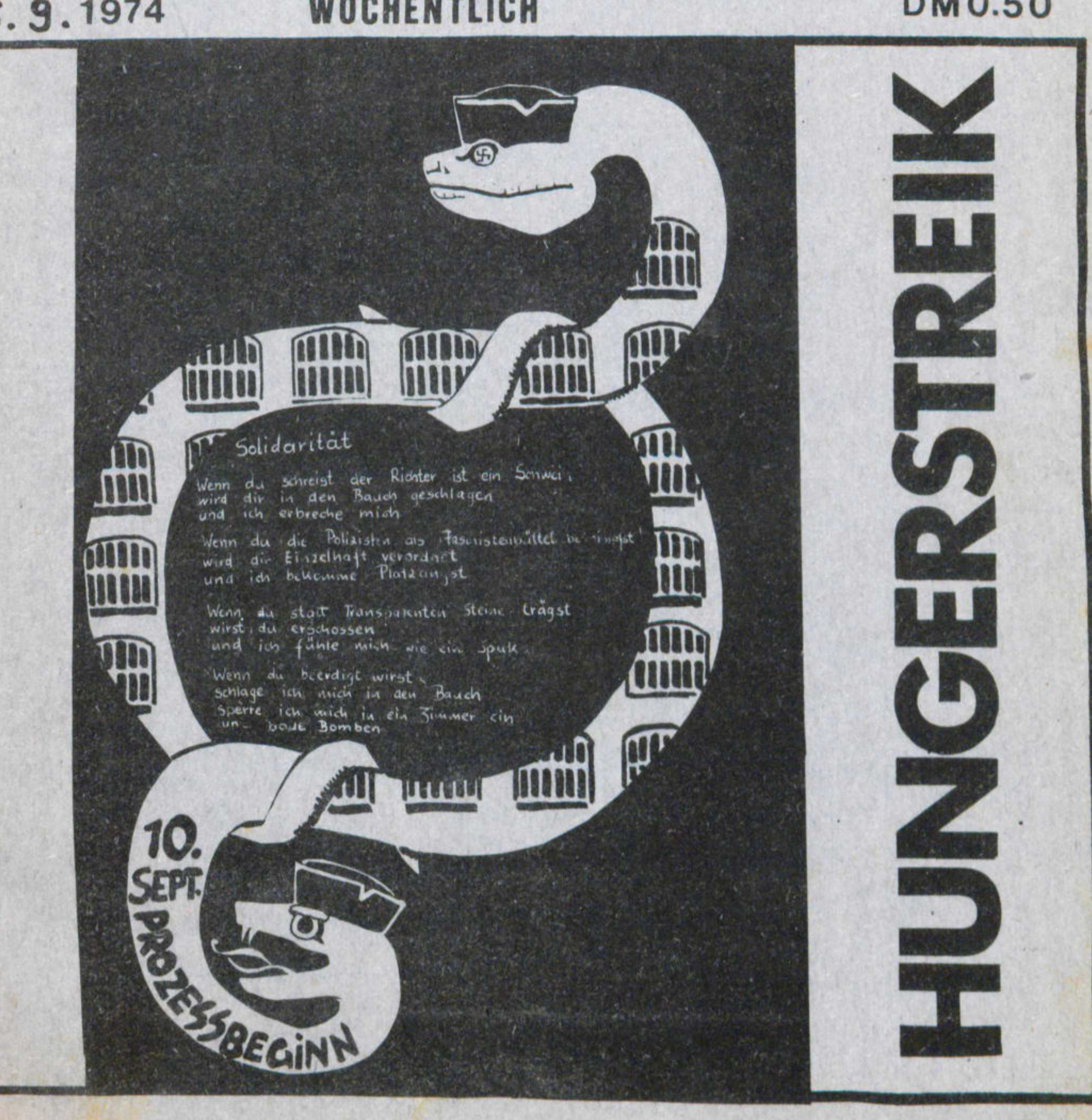
INFO BERLINER UNDOGMATISCHER GRUPPEN 24

16. 9. 1974 WÖCHENTLICH DM 0.50



Der Prozeß ist ein taktisches Manöver.Die Prozesse werden zersplittert, die Leute einzeln angeklagt, um so den Eindruck von Uneinheitlichkeit zu erwecken und damit den Eindruck einer uneinheitlichen Gruppe
w
einer einheitlichen Gruppe zu zerstören.Das soll zum Auslöschen des Bewußtseins von Stadtguerilla führen.

Die SG hat die Aufgabe das System militärisch, ökonomisch und politisch zu bekämpfen und zu vernichten.-Dieser anti-imperialistische Kampf kann nicht isloiert in einem Land nicht isoliert in einem Land geführt werden, wenn man selbst die Macht besitzen will. Stadtguerilla will die Zerstörung des Machtapparats, den Internationalismus der Klassenkämpfe, sie ist die von uns eingeleitete Verbindung von legaler und illegaler politischer Arbeit und nicht: auferzwungener Untergrund.
Wenn revisionistische Gruppen behaupten, das Proletariat sei noch nicht so weit....so machen sie sich zu denselben Kolonialschweinen, sie stellen sich damit auf die Seite des Systems und liefern ihm Argumente.
Die Befreiung von Andreas ist Beispiel einer Aktion, die alle Momente einer SG-Aktion in sich trägt.Andreas war nötig zum Aufbau einer Gruppe.Er ist ein parteiischer, proletarischer Genosse.
Führung ist gleich Orientierung, Anwenwendung von Altruismus und Kollektivismus.Die Genossen müssen lernen, sich parteiisch, proletarisch zu orientieren.

Der Kollektivismus bedeutet keinen demokratischen Zentralismus, bedeutet nicht um eine Basis autoritäre und dogmatische Strukturen zu schaffen.

Die Kapitalisten stellen die RAF als das dar, was sie selbst sind, da man in diesem System daran gewöhnt ist, nicht mit den eignen Augen zu sehen, sondern mit denen deret die die Macht besitzen.
Diese Erklärung wird nur abgegeben, um den Klassenkampf und die Solidarität zu mobilisieren.
Der anti-imperialistische Befreiungskampf macht Schluß mit dem "für andere denken, für andere arbeiten....
er geht nur von sich aus, arbeitet für sich.
Wir kommen aus einem System der Gehirnwäsche, der Unterdrückung, der Isolation...es liegt an uns, ob wir uns proletarisieren oder ob wir die Spaltung akzeptieren.

Welche Politik betreiben die einzelnen Gruppen.- Nicht die Menge dieser Gruppen ist ein Zeichen für die Mobilisierung.Ob sie den Befreiungskampf vorantreiben, kann sich nur im Kampf zeigen, ob sie tiefer ins Proletariat dringen
(Dass Kampf von denen eher verstanden wird, die nichts zu verlieren haben,als von denen, die was aha haben ist eh clar, red.)
"DER BLICK VON AUSSEN ist Kennzeichen des Metropolenindividuums: das Schockierende für sie an der Stadtguerilla ist, daß sie von sich selbst ausgeht. In der Guerilla kann jeder den Platz erkennen, an dem er steht.Steht man wirklich auf der Seite des Volks, wenn man nicht bewaffnet kämpft, lebt man nicht, sondern wird gelebt..
....
Alles, was die Bourgeoisie am Volk haßt, hat sie auf die RAF übertragen.
Das Grundprinzip der Guerilla besteht darin, sie so weit auszudehnen, daß der Staat eine militärische Situation entstehen lassen muß.

Hungerstreik.
Wie soll jemand aufgehalten werden können, der was erkannt hat.Nicht ohne Grund werden die RAF-Genossen anders fertiggemacht als "normale Gefangene"...
(die bes. Techniken zur Vernichtung der Genossen siehe HS-Erklärung, red.).
Nur Gewalt hält das System noch zusammen und teilweise nicht mal mehr die Gewalt.

so robben einige Wärter schon auf dem Bauch an die Gefangenen ran, arbeiten mit Bestechung, Verrat...
Der Hungerstreik ist das einzige Mittel sich zu wehren.Sobald einem von uns das Wasser entzogen wird, verweigern wir alle die Wasserannahme.Was das bedeutet, könnt ihr euch denken.
Im Imperialismus legen sich mehr Menschen hin um zusterben, als aufzustehen und sich zu wehren und zu kämpfen.
Die Selbstorganisation wird unterbunden durch die Isolation nach draußen und drinnen.
Wir kämpfen für die Gefangeneselbstorganisation, für eine revolutionäre Gefangenenbewegung....
Die Abschaffung der Gefängnisse ist nur im Kampf möglich, wer sie nur fordert, biedert sich an

(die Rede endet mit den Forderungen der HS-Erklärung.diese Auszüge sind verkürzte nicht wortgetreue wiedergaben,red.)

WER SEINE LAGE ERKANNT HAT - WIE SOLL DER AUFZUHALTEN SEIN?

Das ist unser dritter Hungerstreik GEGEN SONDERBEHANDLUNG, GEGEN DIE VERNICHTUNGSHA FT an politischen Gefa ngenen in den Gefängnissen der Bundesrepublik und Westberlins. Isolation ist mit neuer Technologie die alte Sache im Imperialismus: Endlösung durch Sonderbehandlung von da mals zu lebensunwetem, heute - in der Terminologie der Bullen grundrechtsunwetem leben erklärten Minderhei ten, jetzt: der politische n Gefangenen.

Wide rstand GEGEN DIE VERNICHTUNGS HAFT , DIE SONDERBEHANDLUNG heißt:

- Entmenschung durch soziale Isola tion - über Jahre,
- Gehirnwäsche durch sensorische Depriva tion in toten Tra kts - seit Anfang Mai sitzt Ronald Augustin im t oten Tra kt des Gefä ngni sses in Hanover
- die neue n camera-silens-zellen mit Dauerhitze und Dauerton, Tv-überwachung nach dem Modell des Ha mburger dfg-forschungsprojekt in berlin tegel, berlin lehrter strasse, bruchsal, essen, köln, stra ubing
- verschleppung bei jedem versuch die totale isola tion duch zurufe zu a nderen gefangenen zu du rch brechen in die
  bunker in berlin-moabit
  bu nker in bruchsal
  bu nker in essen
  bu nker in stra ubing
  bunker in preungesheim
  bu nker in fuhlsbüttel
  bunker in ma nnheim
  in die scha lltote tv-überwachte glocke in ug-hamburg - dadrin tagela n g angeschnallt
- Mordversuch e durch wasserentzug bei hungerstreiks in schwalmstadt, mü nchen, ha mburg, köln,
- konzentrationstrakts fü r politische ge fangene in lübeck, stuttgart, berlin,
- fesselung beim hofgang in hamburg und lübeck,
- seit zweieinhalb ja hren unterbringung in spezialzellen in köln-ossendorf unmittelbar neben den zwei ha uptdurchgangstüren de s knastes - nie ruhe, dasselbe in berlin-moabit,
- psychiatriesierungsversuche und die anwendung und drohung von und mit zwangsnarkotisierung für ermittlungszwecke,
- sprechzellen mit trennscheiben fü r verteidigerbesuche, in denen menschliche, das heißt politische kommu nikation unmöglich ist - in hanover, stuttgart und straubing,
- periodische beschlagnahme des gesamten materials zur vorbereitu ng der verteidigung - aufzeichnungen und post - durch die sicherungsgruppe bonn - abteilung staatsschutz,
- diffamierung und kriminalisierung der verteidiger der politischen ge fangenen,
- a ktenunterschlagung und aktenmanipula tion durch das bundeskriminalamt,
- punktuelle lockerung der isolation immer nur, um gefangene, die im griff der polizei sind, als sp itzel und zeugen für die prozesse aufzubauen, so in köln ossendorf, wo raspe seit april den angebotenen hofgang ablehnt, weil der, an dem er teilnehmen könnte, der gefangenen - einer fluktia tion - in der weder kommunikation noch orientierung möglich ist. bei bisher allen als a usnahme reglung ermöglichten gefangenenkontakte, stellte sich heraus, daß es von den bullen (sicherungsgruppe) orga nisierte und kontrollierte kontakte waren
- in der na chbarzelle, im kino, beim hofgang,
- die neuen schalltoten vernichtungszellen i n tresorbauweise, die für uns in berlin-tegel und in bruchsal schon vor den formal en ur teilen gebaut werden.
- terrorisieru ng der verwandten mit durch suchunge, bespitzelung, beschimpfu ng und observation vor und nach den besuchen, um sie unter druck zu setzen, auf die gefangenen im sinn der bullen ei nzuwirken.

der hungerstreik ist unsere einzige möglichkeit kollektiven widerstand ge gen den schweinevollzug, gegen di e counterstrategie des imperialismus, gefangene revolutionäre und gefa nge ne, die im gefängnis a ngefangen haben, sich organisiert zu wehren, psychisch und physisch , das heißt politisch zu vernichten. unsere einzige möglichkeit, entwaffnet, gefangene

isoliert - unsere arbeitskraft, unsere physischen und geistigen kräfte, unsere identität als menschen einzuse tzen, um den stein, den der staat der herrschenden kla sse gegen uns erhoben ha t, ihm auf seine ei genen füße fallen zu lassen. kampf ist, a us schwäche stärke machen.

isola tion ist die waffe des vollzugs gegen alle gefa ngen, die entsch lossen sind, s ich im gefängnis nicht verni chten zu lassen, das me nschenexperiment, die gehirnwäsche, da s pr ogramm des imperia listi schen vollzugs zu bekämpfen. sie werden isoliert, um politisierung, widerstand im gefängnis ü berha upt zu liquidieren - um alle anderen ge fangenen, die noch nicht durchblicken, obwohl sie leiden u nd eige n tumslos sind wie wir und nichts mehr zu verlieren haben a ls ihre ke tte umso totaler ei nseifen zu können.

wir fordern a lle isolierten gefangenen auf, mit uns die isola - tion zu be kämpfen.

die abschaffung der isolation ist die be dingung, die wir uns erkämpfen müssen, wenn selb storganisa t i on der gefangenen, wenn revolutionäre politik, wenn befreiungskampf im gefängnis überhaupt eine realistische möglichkeit von prole tarischer gegengewalt werde n soll - im rahmen der kla ssen kämp fe hi er, im rahmen von proletaris chem internationa lismus, im rahmen einer anti imperialistischen befreiu ngs- u nd einhe itsfrot in den gefängnissen und kriegsgefa nge n lagern der vom imperialismus beherrschten teile der welt.

ALLE MACHT DEM VOLK DURCH ERO' BER UNG DE GEWALT !
FREI HEIT DURCH BEWAFFNETEN, ANTIIMPERIA LISTISCHEN KAMPF!

die gefangenen aus der raf

wenn die bullen versuchen,diesen kampf zu zerbrechen und einen (vermutlich zuerst andreas baader)das wasser entziehen,d.h.ihn zwingen entweder den hungerstreik abzubrechen oder zu verrecken,werden alle gefangenen aus der raf sich weigern,wasser zu trinken

um es nochmal zu sagen,wofür wir kämpfen,wogegen wir kämpfen und worum es geht:
wir kämpfen um gefangenenselbstorganisation,für die elementaren politischen rechte der gefangenen arbeiter, für die stärkung der kollektiven macht der gefangenen.dazu ist das aktionsprogramm nicht nur seinem materielen inhalt nach ein überlebensprogramm für den knast,sondern auch ein instrument - an dem jeder verstehen kann,worum es geht.das ziel ist die entwicklung einer revolutionären gefängnisbewegung.denn der imperialistische staat wird nicht mal imstande sein, diese einfachen forderungen,die seiner eigenen verlogenen propaganda nach,in der er sich selbst darstellt, selbstverständlich zu erfüllen sein müßten,erfüllen können,trotz der immensen summen steuergelder,die er dem volk auspreßt,um sie in seinen unterdrückungsapparat zu stecken,unsere eigenen bedürfnisse,den kampf um ihre erfüllung auf die tagesordnung setzen,heißt nichts anderes, als den kampf um die soziale revolution,durch die wir uns die erfüllung unserer bedürfnisse erkämpfen werden, auf die tages ordnung setzen.und wenn die schweine in der einen oder anderen punkt mal nachgeben - um so besser;unser hunger nach handlungsfreiheit kann dadurch nur größer werden.wogegen wir kämpfen,ist das gefängnissystem im imperialistischen staat,die psychiatrisierung und psychologiesierung,gegen den behandlungsvollzug,den gehirnwäschevollzug,der als reform verkauft wird;gegen die vollständige entrechtung der gefangenen in den gefangenenlagern der metropolen,gegen alle versuche des vollzugs,die gefangenen durch verschärfte repression oder vergünstigungen, gegeneinander auszuspielen,einen keil zwischen die verschiedenen initiativen der gefangenen arbeiter zu treiben.
wogegen wir auch kämpfen,sind die reformistischen organisationen draußen,die sich draußen fettmachen und drinnen versuchen,sich zu etablieren, um unserer kampfkraft durch bevormundung,taktiererei,spaltung und fraktionsgezänk,dogmatismus,pazifismus zu lähmen- alle,die sich den kampf in den gefängnissen,weil sie kolonialschweine sind,unter den nagel reißen,jeden ansatz zur entwicklung einer revolutionären gefängnisbewegung kolonisieren wollen.

für ihre eigenen zwecke,die mit uns überhaupt nichts zu tun haben. reformisten machen durch ihren appell an die imperialistischen medien,durch forderungen wie ersetzung der einen justizministermaske durch die andere die institutionen des klassenstaats in einem moment nochmal salonfähig, glaubwürdig und kreditwürdig beim volk,wo es darum geht,daß jeder gefangene zu begreifen hat,daß er von dieser klasse nichts zu erwarten hat,daß wir uns,was wir brauchen nur selber erkämpfen können - im kampf gegen die herrschende klasse und die klassenjustiz.diese reformisten propagieren und praktizieren klassenversöhnung und kollaboration mit dem imperialistischen staat,in einer situation,in der genau das das problem des imperialistischen staates ist: daß seine legitimationsbasis am abbröckeln ist,seine autorität zerfällt.er den schein, eine ordnungsmacht über den klassen zu sein- obwohl er seit je das instrument der herrschenden klasse gegen das volk ist,überhaupt nur noch mit dem massiven einsatz von psychologischer kriegsführung gegen das volk aufrechterhalten kann.anstatt den klassenkampf zu verschärfen,anstatt den kampf in den gefängnissen gegen die vollzugs-und justizmaschine zu unterstützen,anstatt die kollektive macht der gefangenenen durch selbstorganisation zu unterstützen,schustern sie dem unterdrückungsapparat die argumente zur effizienteren reorganisation des repressionsapparates zu. einer der wichtigsten punkte der ganzen sache fehlt in diesem aktionsprogramm:die forderung nach abschaffung der gefängnisse überhaupt.er fehlt,weil er unrealistisch ist.die abschaffung der gefängnisse können wir nicht fordern, sie können wir nur erkämpfen.ihre abschaffung wird erst die revolution,d.h.die zerschlagung,vernichtung,zerstörung des kapitalistischen staatsapparates selbst bringen.mit anderen worten:es kann die befreiung der gefangenen arbeiter nur die befreiung aller arbeiter sein.wer die abschaffung der gefängnisse vom staat der bourgeoisie verlangt,erwartet, sich vorstellt,diese forderung propagiert,hat entweder nicht nachgedacht oder will sich nur bei uns anschmieren,der kampf im rahmen des möglichen durch die forderung des unmöglichen ausweichen.

wir rufen alle gefangenen auf,sich um und an diesem aktionsprogramm offen und konspirativ zu organisieren.

alle,die nichts mehr zu verlieren haben als ihre ketten - den kampf in den gefängnissen aufzunehmen, zu organisieren und zu führen.

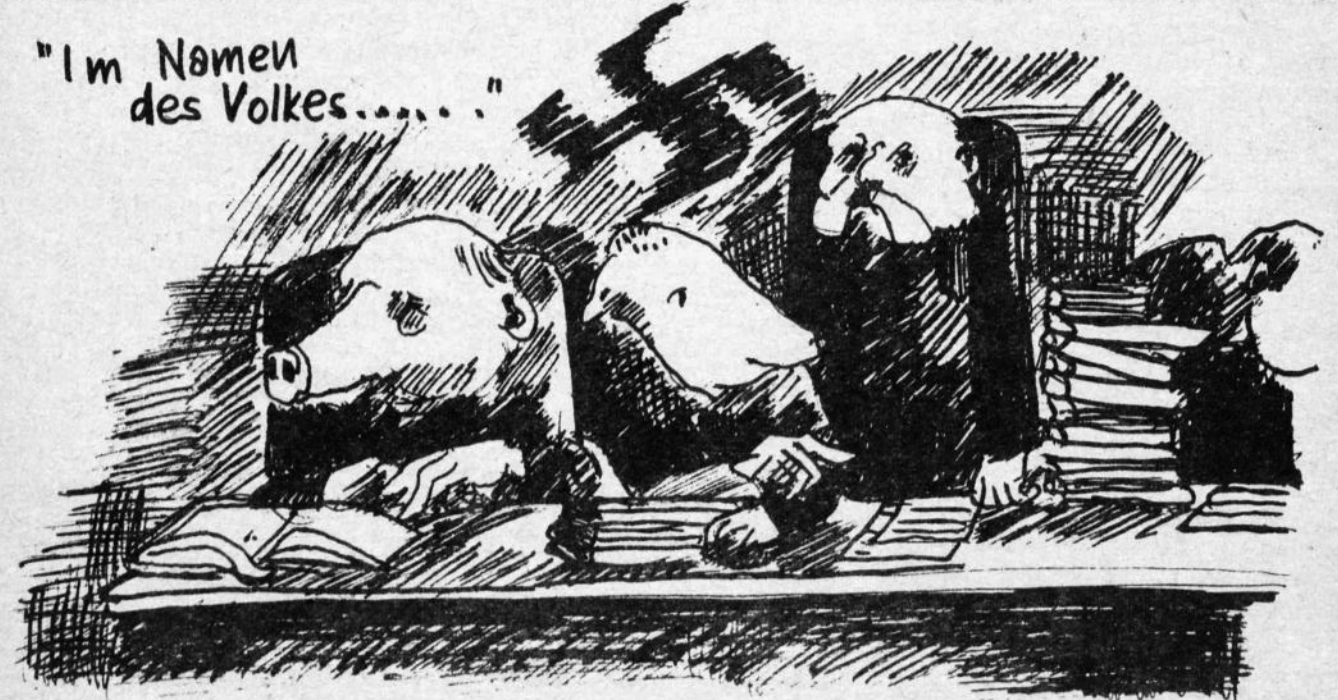
wir kämpfen für:

1.freie selbstorganisation der gefangenen;
2.tarifgerechte bezahlung,anspruch auf ausbildung und arbeit;
3.rente und krankenversicherung;
4.ärztliche versorgung durch nichtbeamtete ärzte in krankenhäusern draußen;freie arztwahl;
5.selbstverwaltung durch wählbarkeit in alle funktionen;
6.unbeschränkte besuchsfreiheit - ohne bewachung,außerhalb der arbeitszeit;möglichkeit zu sexuellen kontakten;
7.versammlungsfreiheit ohne bewachung;
8.abschaffung des behandlungsvollzugs,jeder sonderbehandlung,der isolation;
9.abschaffung des jugendstrafvollzugs;
10.gemischte anstalten;
11.abschaffung der hausstrafen;
12.abschaffung der briefzensur;
13.abschaffung der vollzugsmedizin;
14.abschaffung der bewährung.

FÜR EINE REVOLUTIONÄRE GEFÄNGNISBEWEGUNG!

SIEG IM VOLKSKRIEG!

auszug aus:
aktionsprogramm für den kampf um die politischen rechte der gefangenen arbeiter.
dieses aktionsprogramm wurde am 13.9. im raf-prozeß von u.meinhof mit einigen umformulierungen vorgelesen.die gesamte prozeßerklärung von ulrike meinhof wird in ihrer endgültigen fassung demnächst veröffentlicht.



Auftakt im Staatstheater Moabit

Prozeß gegen die Genossen Hans-Jürgen Bäcker, Horst Mahler und Ulrike Meinhof

10.9.74, 9 h: Wieder einmal soll die die Befreiung von Andreas Baader im Mai 1970 der Vorwand für eine exemplarische Abrechnung mit den Genossen der RAF sein. (vgl. Info 23)
Staffage wie gehabt: Bullenscharen mit Hunden und MP's. Genossen drängeln sich am Spezialeingang zum Saal 700, um einen der nur 50 Plätze zu bekommen. Die KPD nutzt die Gelegenheit zu einer Ansprache an die Fernsehkameras. Demonstrativ langsame Durchsuchung aller Zuhörer, so daß zu Prozeßbeginn der Saal erst halb voll ist.
Als die Genossen einzeln in Handschellen hereingeführt werden, finden sie auf den Verteidigerbänken außer den von ihnen gewünschten Verteidigern auch die vom Gericht als Kontrolleure der anderen Anwälte beigeordneten Verteidigerattrappen Hübner (für Mahler) und Dulde (für Meinhof). Horst Mahler vertreibt sie erst einmal auf die andere Seite, indem er Dulde ein paar Schläge verpaßt und ihn anranzt: "Hau ab, Hilfsstaatsanwalt". Die beiden Zwangsanwälte werden außerhalb der Reichweite der Genossen plaziert. Nachdem das Gericht gleich einen Ablehnungsantrag der Verteidigung wegen der Sonderbehandlung der Verteidiger der politischen Gefangenen im Untersuchungsknast Moabit (Durchsuchung von Kleidung und Taschen, angeblich wegen Bombengefahr) zurückweist, hat es sich mit den Anträgen auseinanderzusetzen, die Hilfsstaatsanwälte zu entlassen und statt ihrer Pflichtverteidiger beizuordnen, die das Vertrauen der angeklagten Genossen haben. Jeder Angeklagte hat auch bei Pflichtverteidigung das Recht auf einen Anwalt seines Vertrauens; außerdem haben sich die beiden Zwangsanwälte noch gar nicht um das Verfahren gekümmert; sie haben auch erst ganz kurz vor dem 1.Verhandlungstag einen Besuchsversuch gemacht (und sind natürlich rausgeschmissen worden). Ausserdem wird ans Gericht appelliert, die psychologische Kriegsführung gegen die Genossen endlich einzustellen und wenigstens einen Funken von Rechtsstaatlichkeit zu wahren. Horst Mahler weist darauf hin, daß auch in vielen anderen Verfahren Pflichtverteidiger dazu benutzt werden, Angeklagte vor Gericht zu verschaukeln."Die Opfer sitzen in Tegel haufenweise rum." Seine Forderung: "Freie Verteidigung für alle."
Wie schon Staatsanwaltsschwein Priestoph, so weist auch das Gericht die

Anträge zurück. Die Begründung ist aufschlußreich, denn sie zeigt einige der Ziele, die die Justizmafia mit diesem Prozeß verfolgt: Es reiche für die rechtsstaatliche Optik aus, wenn immerhin je ein Verteidiger den angeklagten Genossen "sympathisch" sei. Die anderen Verteidiger würden gebraucht, um das Verfahren durchziehen zu können, ohne daß eine gut geführte Verteidigung den Prozeß zum Platzen bringen könnte.

Außerdem müsse man an das anstehende Verfahren in Stuttgart denken (denn dort soll dieselbe Schweinerei prakti- ziert werden).
Nachdem die schon seit 1970 bzw.1972 in den Schubladen ruhenden Anklage- schriften verlesen sind, erreicht Horst Mahler durch ständiges Dazwischenrufen seinen schon vorher beantragten Aus- schluß.
Der Vorsitzende, Richter Müller, gibt sich bis auf wenige Ausnahmen tolerant, läßt alle ausreden, hört sich auch Sprechchöre der zuhörenden Genossen an ("Freispruch für Bäcker,Mahler,Meinhof", vereinzelt:"Solidarität mit der RAF"). Er schickt sie dafür alle 5 Minuten aus dem Saal, wenn das Gericht über Anträ- ge der Verteidigung beraten muß. Offen- sichtlich soll der Verteidigung auf die- se Weise eine sachgerechte Prozeßfüh- rung ausgetrieben werden.

13.9.74, 2. Verhandlungstag, die KPD ist kaum noch vertreten, wohl deshalb, weil Horst Mahler fehlt.
Überraschend erklärt die eine Pflicht- attrappe, Rechtsanwalt Hübner, daß er nicht länger Pflichtverteidiger sein will, weil er von allen Seiten angefein- det werde. Schily führt als weiteren Ausschlußgrund ein, daß Hübner durch ein Interview in der "Welt" seine an- waltliche Schweigepflicht verletzt hat. Ströbele beantragt erneut den Ausschluß von Zwangsanwalt Dulde und wendet sich gezielt an die Laienrichter, denen er aus den Akten nachweist, daß dies Ver- fahren nur deshalb durchgezogen wird, damit die Staatsanwälte Material für Sympathisantenprozesse - z.B. gegen Prof.Brückner in Hannover-haben. Alle Anträge werden zurückgewiesen.
Ulrike Meinhof verliest dann ihre Er- klärung. Im ersten Teil rechtfertigt sie das Konzept Stadtguerilla, weist die Befreiung von Baader als richtige, exemplarische Guerillaaktion aus und kritisiert den Einwand, die Massen sei- en noch nicht so weit, als Denken von Kolonialschweinen. Dann folgt die Hun- gerstreikerklärung (in diesem Heft ab- gedruckt) und ein Aktionsprogramm für eine revolutionäre Gefangenenbewegung (wird alles in den nächsten Tagen ge- druckt erscheinen). Ulrike erzwingt durch Störungen dann ebenfalls ihren Ausschluß. Hans-Jürgen Bäcker will nur deshalb bleiben, weil hier wenig- stens Spektakel sei, während im Knast in der Isolation überhaupt keine Unter- haltung herrsche.
Den Rest des Tages werden alte Urteile (aus dem Brandstifterprozeß in Frank- furt) verlesen. Niemand weiß so recht warum, deshalb hört auch keiner zu.



Aus dem STERN

„Dieser Blick ist es, worauf man als deutscher Richter heutzutage nur allzu oft verzichten muß!"

Kommt massenhaft zu den Raf-Prozessen!
ich bin also massenhaft hingegangen. dort herrschte massenhaft verwirrung. als ulrike sc hliesslich ausgeschlossen wurde- sie hatte genügend klargemacht, warum sie nicht als staffage für diese farce dienen wollte-
da wollten einige genossen auch spontan gehen. andere nicht, schliesslich blieb en alle drin. in der pause wurde disk utiert, sollen wir drin bleiben oder gehen, und wenn wir drin bleiben, sollen wir rabbatz machen oder nicht.
das argument fürs dableiben setzte sich durch: wir sollten uns als zeugen beg reifen , als zeugen dieses wahrhaftig unmenschlichen vorganges, wir sollten diesen vorgang aus der anonymität und auch aus der infamie der presseberichte herausreissen und eine revolutionäre berichterstattung leisten, die uns er laubt, auch an dieser front zu lernen. also blieben wir drin. allerdings offen sichtlich mit verschiedenen zielen:
einige genossen versuchten weiterhin, den richetr zur räumung des saales zu veran lassen, das widersprach unserer zeugenfun ktion- aber- wer da war, kann verstehen, dass es verdammt nicht einfach ist zu entscheiden, ob man ruhig und geduldig b leiben kann, wenn z.B. der richter aus der urteilsbegründung vom kaufhausbrand prozess verlesen lässt
- dass "die studenten" einen friseur, den sie als dümmlich bezeichneten" verulkten, "indem sie ihn nur auf eng- lisch ansprachen."
- dass gudrun laut aussage einer ver käuferin verdacht erweckte "durch ihren maskenhaften blick" oder durch "ihr sträh niges haar"

- dass die genossen "zu dritt in einem bett schliefen".
diese art von gemeiner, hinterfotziger kalt berechnender unmenschlichkeit still zu folgen ist schier auch schon wieder unmenschlich, und das "hör auf du sau" einer genossin war ungeheuer befreiend-nur: ich finde, wir müssen endlich mal darüber diskutieren, wie das weiter gehen soll, denn wenn die "zeugenschaft" einerseits auch wahsinnig wichtig ist, so ist andererseits das stillhalten ein furz wert, wenn diese zeugenschaft nicht ernst genommen wird und die berichterstattung überhaupt nicht oder i n form von kolportage erfolgt, die niemandem nützt.



»Mußtest du denn wirklich den Vorsitz im Mahler-Prozeß übernehmen?«

Schon immer war mir klar/ daß Bomben
das Gesetz auf ihrer Seite haben | das
ist ja auch /der Normalfall ||
Schon immer | war höchste Sprengkraft
vonnöten | um die dicken Gesetzbücher/
transparent zu machen ||

Manfred Ach

aus: Militante Literatur, Gauke Verlag
Gedicht auf dem Titelblatt ist ebenfalls aus dem Band. Schaut ihn Euch mal näher an!

ehrlich gesagt, was da so in dem info-artikel 23 von roter hilfe und häftlingskollektiv geschrieben stand
"wir unterstützen die genossen dadurch, dass wir selber in unserem lebensbereich an unserem arbeitsplatz den kampf gegen dieses menschenfeindliche ausbeutersystem aufnehmen..."
das ist genauso phrasenhaft wie die ehernen worte der kpd.
und wenn da steht:
"ihr politisches feld ist der knast, wo sie versuchen, politische arbeit zu machen, die gefangenen zu agitieren,und dabei zu unterstützen, ihre unbewusste rebellion gegen die herrschende ordnung, die sie in den knast brachte, in einen bewussten politischen kampf gegen dieses ausbeutersystem zu verwandeln(gemeint sind die genossen im knast)
dann ist das ganz schön arrogant und einige knackis aus tegel sind heute noch sauer über diese tour, die sie vom genossen baader kennen.
und ich meine auch, dass genosse horst mahler in tegel genügend gelegenheit hatte, die bedingungen im knast und die bedürfn isse der starfgefangenen kennen zulernen und was draus zu machen, aber nichts kam.
das heisst nicht, dass es nicht wichtig ist, dafür zu sorgen, dass die isolation der genossen aufgehoben wird, damit sie überhaupt was machen können, aber so zu tun, als hätten sie die gelegenheit noch nie gehabt und als würden sie durch die bank prima arbeit machen im knast, ist genauso blödsinnig, wie so zu tun, als ob "politische arbeit" und "politischer kampf" so was eindeutiges wäre, was man nicht näher und konkreter bestimmen müsste.
jedenfalls kotzen mich die phrasen an, und auch, dass wir immer, wenn die herrschenden gerade was machen, uns die raf wieder einfällt und wir die genossen bejubeln und das dann für solidarität halten oder uns vom häftlingskollektiv anmotzen lassen, weil wir nichts machen, und keiner weiss so recht was, und da machen wir halt eine knastnummer. oder erntedankfest.
ich bin dafür, dass wir im mittwochsplenum die erklärung der genossin ulrike diskutieren und zwar auf der basis unserer eigenen, praktischen erfahrung , und dass wir eine antwort darauf geben, das halte ich für solidarischer als solche erklärungen immer wie "letzte worte" zu behandeln vom leuten, die durch den knast "etwas verwirrt " sind und sich dann mit ein paar leuchtenden fürzen aus der affäre zu ziehen.
katarina.

Widersprüche, die sich im Plenum auftaten und auftun werden?

Verscuh der Rekonstruktion einer Diskussion. Seit einiger Zeit bot sich im Plenum die Gelegenheit inhaltlich - gebunden an eine konkrete (Chile-)Aktion zu diskutieren und zwar das Flugblatt für die Aktionen.
(Auf die Schwierigkeiten und Widersprüche, die eine Diskussion in einem so großen Kreis mit sich bringt, wird später eingegangen).
Obwohl abzusehen war, daß duch die mit stark kontroversen Beiträgen gefuhrte Diskussion
- Forderung nach totaler Umgestaltung des Flugblattes im Sinne einer radikaleren Aufklärung der Bevölkerung;
- grundsätzliches Einverständnis mit dem Flugblattext bis auf wenige Passagen;
- Forderung auf die derseitige ökon. Situati der BRD Arbeiter - steigende Arbeitslosigkeit - einzugehen;
- konkrete Vorschläge zu einer langfristigen Strategie der Veränderungen zu erstellen;

lange Zeit zur endgültigen Fassung des Flugblattes in Anspruch nehmen würde, war das Plenum mehrheitlich der Auffassung, daß diese Diskussion nicht in eine Kleingruppe delegiert werden sollte, sondern ihren Abschluß im Plenum finden müßte. An diesem Punkt erklärte sich eine Gruppe - Häftlingskollektiv- nicht mehr mit der Tagesordnung einverstanden und meinte, der Tagesordnungspunkt Knast müsse aus Dringlichkeitsgründen und weil die Gruppe mehrheitlich berufstätig ist, vorgezogen werden. Als aber die meisten Leute das Flugblatt weiterdiskutieren wollten, wurden die Genossen vom Häftlingskollektiv stinksauer und beschlossen zu gehen, Da diese Haltung z. T. auf großes Mißverständnis und Unbehagen stieß, bat man die Genossen um Aufklärung ihrer Absicht zu gehen und ihres Sauerseins.

Die Genossen vom Kollektiv warfen nun dem Plenum vor, sie bei Aktionen für die politischen Gefangenen im Stich gelassen zu haben. Jetzt würde ein Flugblatt diskutiert, wobei noch nicht einmal sicher wäre, wieviele Leute es verteilen würden.
(Hier stellt sich natürlich wirklich eklatant die Frage nach den <u>Verbindlichkeiten</u>, die die Leute, die zum Mittwochsplenum kommen, eingehen wollen. An den beiden Chileplena nahmen jeweils 100 Leute teil, an den konkreten Aktionen werden sich nur ca. 30 Leute beteiligen zum Zeitpunkt der Diskussion konnte man von dieser Zahl ausgehen.)
Weiter wurde von den Häftlingskollektivgen. bemerkt, daß es offensichtlich leichter sei, sich mit 10 000 km entfernten Unterdruckungskisten zu solidarisieren, als konkret hier und jetzt die Situation zu verändern. Die Chileaktionen könnten jedoch gut dazu dienen auf die Mißstände in unserem Berich aufmerksam zu machen. Eine Knastaktionswoche nach der Chilewoche und Knastinfos sahen sie als zu späte Reaktion z.B. auf die Verlegung der Frauen in den Turm an und als zu wenig.
Hier mußte den Genossen jedoch gesagt werden daß sie ausreichend Gelegenheit gehabt hatten Aktionen, die parallel zur Chile-Woche laufen vorzubereiten. Daß sie den Leuten, die die Chile-Aktionen initiiert haben, nicht vorwerfen können, <u>überhaupt</u> etwas getan zu haben. Es wurde dann dargestellt, wie in Zukunft eine Zusammenarbeit aussehen kann. Es war jedenfalls klar, daß die Knastarbeit angetörnt werden muß. Leider konnte das nicht so vertieft und verbindlich gemacht werden, wie es für alle wünschenswert gewesen wäre, da es inzwischen 10^{30} Uhr war,
- ein Großteil der Leute gehen wollte;
- es nötig war, über das Flugblatt zu reden bzw. Leute für dessen Fertigstellung zu organisieren (es mußte bis Freitagabend gedruckt sein, da eine Gruppe schon am Samstag mit ihren Aktionen beginnen wollte);
- es nötig war, daß sich die Stadtteilgruppen zu einer weiteren Konsolidierung und endgültigen Organisationsabsprache nochmal nach dem Plenum trafen;

kamen die Vertreter der MP in die fragwürdige und falsche (weil es inhaltlich einfach nicht stimmt, daß wir die Knastprobleme ignorieren wollen) Position auf Abbruch der Knastdiskussion zu drängen, um bei den Chileaktionen weiterzumachen.* sh. Comic

Es war ein heilloses Durcheinander, weil
- das Häftlingskollektiv sich verschaukelt fühlte und ging;
- mehrere Leute, die wegen der Chileaktionen gekommen waren, ebenfalls gingen;
- ständig weiter inhaltliche Diskussion von den Folterfreaks* über den Knast gefordert und auch geführt wurde, obwohl das Häftlingskollektiv bereits weg war!

Zu diesen Leuten ist zu sagen, daß sie letzten Endes die Diskussion an sich rissen, indem sie Monologe führten, auf die zu diesem Zeitpunkt niemand mehr eingehen konnte. Das Ergebnis war schließlich, daß wir weder zu einer weiteren Organisierung der Chileaktionen kamen und die vorherigen Absprachen über die Knast-Aktion wieder zerredet worden waren Total sauer waren wir aber, als wir erfuhren, daß unsere "Genossen" aus der K-Ecke wieder einmal zugeschlagen hatten, denn niemand anders waren diese Diskutanten, die sich aber den Anschein gegeben hatten, Reste des H-Kollektivs zu sein. *identisch

Spätestens hier müssen wir uns fragen, ob wir nicht dabei sind in eine Art Demokratizismus zu verfallen. Wir zersplittern uns, lassen Ansätze einer Organisierung kaputtmachen, weil ein paar Genossen nicht die Disziplin (ich gebrauche dieses Wort hier sehr bewußt) haben am Thema zu bleiben, sondern i h r abstraktes Diskussionsbedürfnis (gemeint sind die Folterfreaks und nicht das H-Kollektiv) anderen aufzwingen, was eben in diesem Fall dazu führte, daß nichts passierte. Jetzt, nachdem wir wissen, wer unsere Ansätze boykottiert ha müssen wir uns natürlich fragen, wieweit dieser Boykott Methode war!

Die Frage, ob wir Demokratizismus betreiben, stellte sich auch bei der Flugblattdiskussion Das Flugblatt lag bereits eine Woche vorher vor und wurde diskutiert. Als sich abzeichnete daß wir die Diskussion aus Zeitgründen nicht beenden konnten, wurden an der Änderung des Flugblattes Interessierte aufgefordert, am Sonntag zur Redaktionssitzung zu kommen. Die Änderungsvorschläge des MP wurden am Sonntag eingearbeitet, neue Änderungsvorschläge als solche kenntlich gemacht, wobei bereits hier die Frage aufgeworfen wurde, ob derjenige, der beim Flugblattippen weitere, von der Gruppe nur nicht formulierte Gedanken einarbeiten will, dazu befugt ist, zumal vorgesehen war, das Flugblatt nochmals dem Plenum vorzulegen.

Bei der Diskussion des revidierten Flugblattes stellte sich heraus, daß

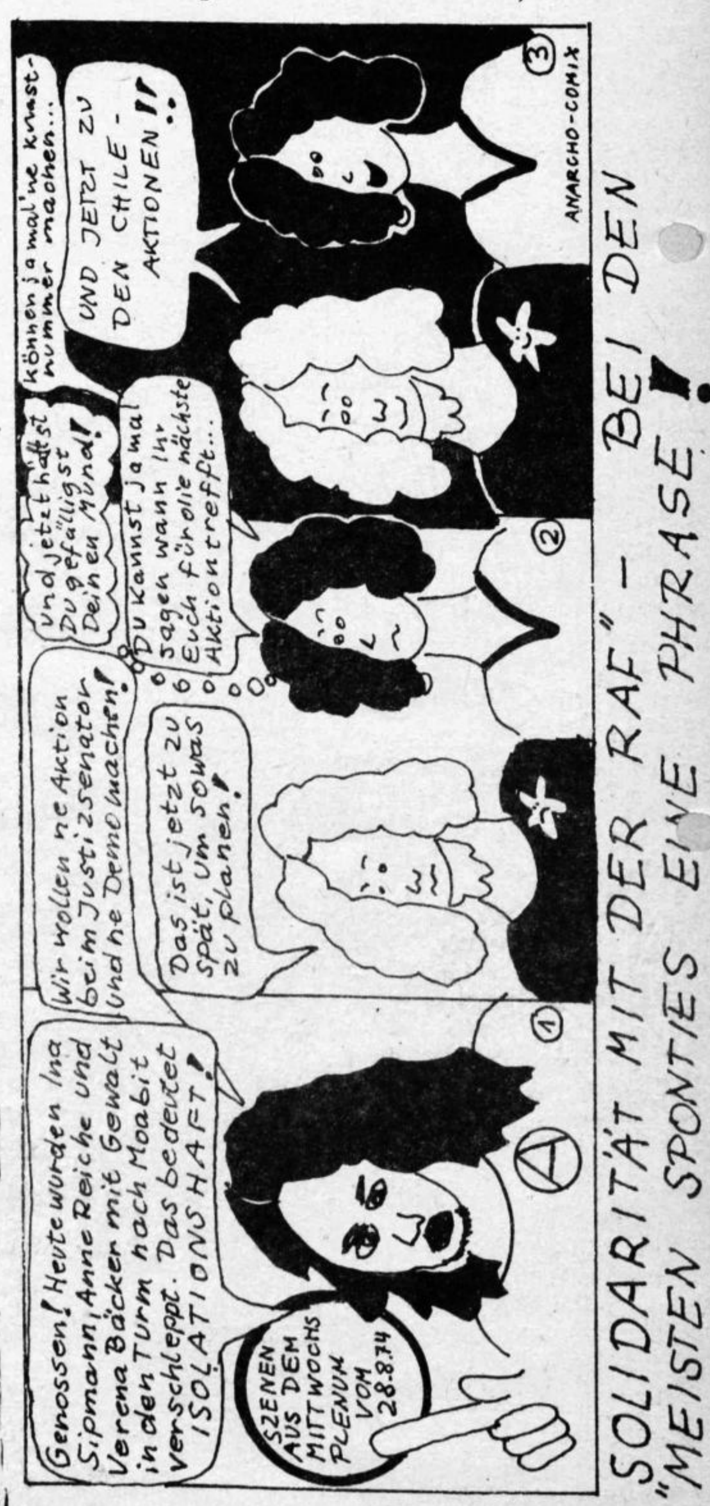
- neue Genossen, die am Mittwoch zuvor nicht dagewesen waren, völlig neue Gedanken einbrachten, zum Teil das Flugblatt völlig umstrukturieren wollten;
- Genossen, die zwar am vorletzten Mittwoch anwesend waren, aber nicht zur Redaktionssitzung erschienen waren, nun ihre Änderungsvorschläge einbrachten.

Meine subjektive Einschätzung war, daß bei der Flugblattdiskussion jeder, der meinte, etwas sagen zu müssen, es sagte, ohne dabei zu bedenken, daß

- das Flugblatt bis Freitagabend fertig gedruckt sein mußte;
- aus Zeitgründen eine völlige Umgestaltung nicht mehr möglich war (die Genossen, die dies gefordert hatten, waren am Donnerstag bei der endgültigen Fertigstellung des Flugblattes übrigens nicht anwesend);
- solidarische Kritik letzten Endes nicht im Ausufern von "müßte man auch noch bringen" Gedankengängen bestehen kann.

Was will ich damit sagen?
Ich will sagen, daß das letzte Mittwochsplenum gezeigt hat, daß wir uns durch demokratizistische Handhabung der Diskussion handlungsunfähig gemacht haben, daß wir zu einer anderen Organisation- und Diskussionsform finden müssen

(z.B. stellte sich für mich nach dem letzen Mittwochsplenum die Frage: Ist es richtig, daß Genossen, die sich nicht z.B. in Aktionen engagieren, eine Diskussion in der Weise bestimmen, daß sie eine völlige Umgestaltung eines vorgelegten Flugblattes fordern können. Ich will hier beileibe nicht den "Kadern" das Wort reden, die die Richtung bestimmen, aber was passiert z.B. wenn solche Genossen ein Flugblatt in der Weise verändern, daß es von den Genossen, die es schließlich verteilen, nicht mehr akzeptiert werden kann?)



SOLIDARITÄT MIT DER RAF" - BEI DEN "MEISTEN SPONTIES EINE PHRASE!

Bericht der Stadtteilgruppe Moabit zu der Chile-Aktionswoche

Die Gruppe entscheidet sich für die Sargaktion. Einer der schon gefertigten Särge wird noch gemeinsam ausgestattet(silberne Griffe, Blumenschmuck). Einige Flugblattverteiler und Träger verbinden sich Kopf und Arme und schmieren sich Ketchup drauf. Andere schließen ihre Hände in Ketten Beginn der Aktion etwa gegen 13 Uhr im belebten Teil der Turmstraße.

Wir sind noch keine 1oo m gegangen, da haben wir schon die erste Erfahrung im Sack. Mehrheitlich ältere Leute auf der Straße. Die sehen das schwarze Ding natürlich mit anderen Augen an. Die vorbedachte Erregung von Aufmerksamkeit bleibt nicht aus, nur wird sie überwiegend nicht in Interesse umgesetzt.

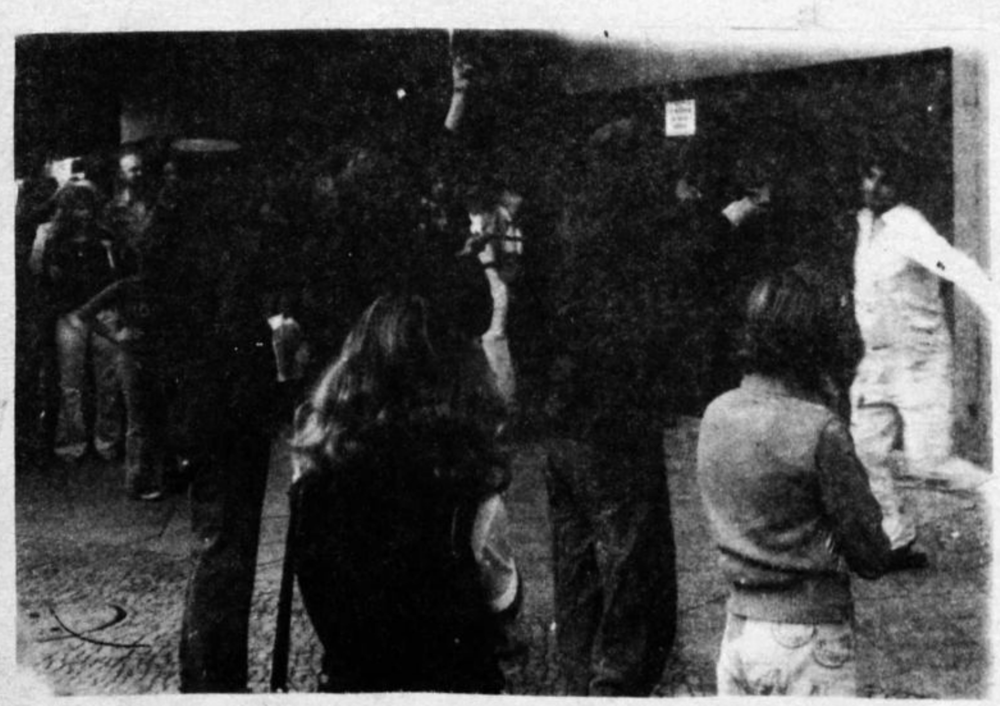
Das führt zur ersten Anpassung: An die Stirnwände des Sarges wird mit Silberbronze (glänzt in der Sonne fantastisch) "3o ooo Tote in Chile" gepinselt. Nunmehr da die Passanten sofort wissen, worum es geht, bestätigt sich eine schon vorformulierte Annahme (Info 21, Demo-Artikel), daß kaum ein Interesse an Chile besteht. (Die Abnahme eines Flugblattes zeugt nicht unbedingt von Interesse).

Sofern Gespräche zustande kommen, überragt ein Argument, das sich in verschiedenen Aussageformen darstellt, entweder direkt:"Was geht mich Chile an, ich lebe in Berlin" oder weniger klar "Ich habe selbst genug Sorgen". (Da dröhnt einem die Parole "Hoch die Internationale Solidarität" nur so im Kopf) Was will man da noch sagen? Begriffe wie Ausbeutung, Faschismus usw. läßt man am besten gleich in ihrem Schubfach. Der Hinweis auf die 3o ooo Tote wird mit Achselzucken quittiert. Sie liegen nicht in dem eigenen Erfahrungsbereich. Stattdessen wird auf die Toten an der Mauer verwiesen.

Der Hinweis im Flugblatt auf den Einmarsch der Warschauer Pakt Staaten erweist sich als diskussionsfördernd So entgehen wir dem Argument, auf einem Auge blind zu sein. Leichter wird das Gespräch dadurch aber auch nicht, da man darauf achten muß, nicht den Beifall aus der falschen Ecke zu bekommen.

Schließlich, dem Nichtinteresse an Chile vorgelagert, ist das bekannte "geht doch erst mal arbeiten" und das " ihr lebt doch von meinen Steuern."Bislang hatte ich diese Argumentation mehr in die Richtung aufgefaßt, daß die, die arbeiten sich nicht von Grünschnäbeln, die noch gar nicht reingerochen haben, etwas vormachen lassen wollen.

In mehreren längeren Gesprächen, zeigte sich aber, daß dahinter eine sehr viel brisantere Motivation steckt. Kurz gesagt, ist es der Neid der meist älteren Bevölkerung, auf die der Jugend offensichtlich zur Verfügung stehenden Freiräume(sonst könnten sie tagsüber nicht demonstrieren), die sie nicht haben.



Zwar hat die Aktion Spaß gemacht. Über die Reaktion der Leute einen Bericht zu schreiben, sind wir zu frustriert.
Laßt uns lieber diskutieren, was wir seit 4 Jahren (oder 104) falsch machen.
s. Demo-Artikel in Info Bug Nr.21
Kommt zur Videoauswertung ins Mittwoch Plenum

Das bezieht sich aber nicht allein auf die gegenwärtige Situation, sondern auch im vergleichenden Rückblick auf die eigene Vergangenheit und den dabei erlebten Mühsalen und Plackereien, die heute augenscheinlich einem immer größer werdenden Teil der Jugendlichen erspart bleibt. Auf eine Formel gebracht: "Warum soll es denen heute besser gehen als uns'damals"? Der "damals" bei diesen Teilen der Bevölkerung ebenfalls bestehende, aber nicht erfüllte Wunsch nach einem besseren Leben wird nun zu der Forderung der "Gleichheit im Erleben des Elends".

Das ist eine wichtige, wenn auch bittere Erfahrung.

Die Gruppe beschließt am nächsten Tag nach Neukölln zugehen. Einmal um das Straßentheater der Neuköllner Gruppe zu unterstützen, weiterhin um den Vorteil der längeren Geschäftstr. zu nutzen. Auf die Särge wird zusätzlich "Demokratie" und "Freiheit" geschrieben. Außerdem werden Plakate mit der Aufschrift angefertigt:

Ich bin auch berufstätig
Ich bin auch gegen die Mauer
und demonstriere
weil dort
hier
und in Chile
Menschen gefoltert, umgebracht
und erschossen werden.

Die Plakate bewähren sich. Entweder bleiben die genannten Argumente ganz weg, oder sind durch einen Fingerzeig zu erledigen, so daß schneller zum beabsichtigten Thema vorgestoßen werden kann. —

Am nächsten Tag nahmen wir an der Chile-Demo in Neukölln teil, in der Hoffnung dem gewohnten Rahmen durchbrechen zu können. Die Ankündigung des Chile-Komitees bleibt Ankündigung. Irgendwo auch illusorisch, bei einem Koloss von 5 ooo Menschen, die obendrein Partei- und Gruppendisziplin üben.

Der Frust drüber drückt schwerer als der Sarg auf der Schulter. So eine Demo ist halt doch eine einfache Sache Mittendrin, tausende vor und hinter sich mag einen schon das Gefühl überkommen, daß etwas los ist und daß echte Solidarität und obendrein noch internationale geprobt wird.

Als Flugblattverteiler kommt man da der Wirklichkeit schon etwas näher. Die vortägigen Argumente wiederholen sich. Die Passanten fragen, warum die Demonstranten so vergnügt sind und lachen. Da geht einem doch das Licht auf, daß die Gefühls- und Existenslage der Demonstranten gar nicht so sehr verschieden ist, von der der umstehenden Bevölkerung, die nur so ehrlich ist zu erklären, daß sie nicht Chile, sondern ihre Probleme hier interessieren. Da ist keine Selbstbetroffenheit unter den Demonstranten, durch die sich viele Vietnam-Demonstrationen hauptsächlich in der Antiautoritären Phase auszeichneten. Das ist wieder einmal mehr eine stellvertretende Demo, die über den Kopf läuft, der eigene Schuh drückt woanders. Und wenn zur Abschlußkundgebung nur noch ein Drittel der ursprünglichen Zahl sich versammelt, dann ist das aussagekräftig genug. Das Mitlaufen wird als notwendige, selbstberuhigende Praxis begriffen, die Abschlußansprache als theoretischer Teil, den man sich schenken kann, weil man das schon kennt. Man hätte sich die ganze Demo schenken können. Darüber täuschen auch nicht die gereckten Fäuste der Disziplinierten hinweg. Ein Blick in die Runde der umliegenden Häuser konnte darüber schnell Klarheit verschaffen. Die geschlossenen Fensterreihen waren eine stumme Demonstration dafür, daß die BRD und besonders Berlin nicht Chile sind. Das Medium Fernsehen tat zur selben Zeit wieder das Seine, daß es so bleibt!



kkkkkkkkkkkkkkkkkk - o a 

die auseinandersetzung mit den ML-"RH-Genossen" im Max und Moritz, die Streitereien um die SPD-Haus -Besetzung und um den Lautsprecherwagen bei der Chile'Demo bedeuten für uns, daß wir jetzt ran müssen, das sich die spontis besser organisieren und vorbereiten werden. Ansätze, sich in einer Schwarz-Roten Organisation zu verbinden, sind in der Diskussion, aber die allein hilft nicht weiter. Viele haben gemerkt, daß Erfahrung durch die praktische Auseinandersetzung rhetorische Alibis überflüssig machen.

SPD'HAUS-BESETZUNG

Die Aktion, geplant im Konflikt einer taktischen Erwartungshaltung gegenüber den Jusos und der"richtigen Einschätzung des tatsächlichen Feindes" (CDU u. Bonzen), also als symbolische, gewaltlose Aktion erwies sich als "friedliche Illusion": schon vor Eintreffen der Polizei fing die Prügelei an, so daß die später leichtes Spiel hatten und der Sinn der Aktion (Druck auf unsere Forderung auszuüben) verpuffte.

Daß die Aktion publizistisch erfolgreich war, ist kein "Trost" für uns. Das Falscheste aber wäre Resignation, nicht aus den Fehlern lernen. Gut war, daß wir uns alle nach der Aktion getroffen haben, Gutes und Schlechtes gemeinsam durchgekaut haben.

Die Diskussion war Basis der Aktion, die "Diskussion mit Sozialdemokraten", die nicht fragten, warum besetzt wurde, sondern die nur daran interessiert waren mit Gewalt von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und die Bullen zu holen.

Wir vergaßen, daß Sozialdemokraten nur regieren wollen, verkannten den Widerspruch von Anspruch (sozial-demokratisch) und ungeprüftem Einsatz von Gewalt, Herrschaft in ihren Reihen:

"Ich bin von der Gewerkschaft"

"Das interessiert mich einen Scheiß, ich schlag dich tot, wenn du nicht sofort aus dem Haus verschwindest, du Penner" (das wortwörtlich von einem ihrer Oberschläger, der zwei von uns verletzte).

Legitimation und Herrschaft -Begriffe, die ihnen in der Auseinandersetzung mit den Bonzen und der CDU fehlen, die sie durchfaulen läßt in ihrem Opportunismus, reagierten sie an einer Minderheit ab, die ihr demokratische Grundregeln aufzwingen wollte (Flüchtlinge nicht auszuweisen bedingungslose Aufnahme von Flüchtlingen, bedingungslose Wohn- und Arbeitsmöglichkeit in der BRD).

Wir waren dankbares Aggressionsobjekt ihrer Macht- und Perspektivlosigkeit, ihrer verkauften Demokratie.

Mit uns, mit dem Volk hat diese Politik nichts Gemeinsames.

Wir können nur daraus lernen, die nächsten Streik- und Störaktionen noch intensiver vorzubereiten und konsequenter vorzugehen.

Schwarz-Rote Knastwochen

Mit dem Beginn der Prozesse und der Isolation der Frauen im Moabiter Turm begann sich unter den Spontis die Notwendigkeit von Aktions-und Diskussionswochen nicht nur über die Verhältnisse in BRD-Gefängnissen, sondern auch über Möglichkeiten, die Scheiße zu verändern zu diskutieren. Höhepunkt dieser Aktivitäten ist die Knastwoche auf nationaler Ebene vom 7.-14.10.74.

Auf der Chile-Demo versuchten einige Genossen von der RH Stefanstr. einen Redebeitrag durchzusetzen, der zu begründen versuchte, unter welchen Gesichtspunkten es nötig ist, einheitlich vorzugehen ohne die gruppenautonome Selbstidentität zu verlieren; bzw in Frage zu stellen oder anzugreifen. Aber die "fortschrittlichen Genossen vom KB" verteidigten mit Gewalt das "Einheitskonzept" des Chile-Komitees, indem sie diesen Redebeitrag nicht zuließen.

Also, wenn wir gegen Chile demonstrieren stellen wir Einheit her, wenn es um die Situation der politischen Gefangenen in der BRD geht, dann genehmigen die Genossen Einheitstaktiker und Lautsprecherwagenbesitzer nach einem saublöden Hinundher nur die Durchsage, daß nachher noch einige zum Knast gehen. Die "Genossen" vom KB bestimmen, was Einheit ist, sie lassen einen Redebeitrag, der die Notwendigkeit gemeinsam zum Knast zu gehen, nicht zu: denn so bleibt ihnen der Ausweg: es fehlt die inhaltliche Begründung und Spontaneismus ist Chaoismus.

Die pol. Gefangenen haben keine andere Möglichkeit sich zu organisieren und auf ihre Situation aufmekrsam zu machen und wachzurütteln als diesen Hungerstreik. Ihre Isolation kann nur von außen und innen aufhebbar gemacht

werden. Es liegt nur an denen, denen es drinnen und draußen nicht so dreckig geht die notwendigerweise, gezwungermassen selbstmörderischen Tendenzen der Aktion durch gezielte Stör- und Streikaktionen aufzubrechen.

Fragen wir uns für die nahe und weite Zukunft, beobachten wir die, die sich Genossen nennen immer in der Relation: wieviel waren auf dem Fest, wieviel und wer war vor dem Knast*, wer macht tatsächlich mit und wer lamentiert oder flötet nur rum. Diese Kontrolle ist notwendig in einem nicht-bürokratischen Zusammenschluß, in einer Organisation, die sowohl Kriterien durch die Praxis, als auch den theoretischen Ausweis, also die inhaltliche Begriffsbildung ihres Autonomieanspruchs voraussetzt. (Lieber mit wenigen durch die Identität von Theorie und Praxis einen Lebenszusammenhang herstellen, als mit vielen der Schizophrenie von Anpassung und Durchbruch, Verinnerlichung von Macht (Karrierismus) und Repräsentationsdünkel auf den Leim zu gehen, sozusagen die Realität "mit den Augen und den Kriterien der herrschenden Politik und Rationalität" zu erfassen. Dieser Realismus ist Opportunismus.

So können auf dem Chile-Teach-In keine deutschen Revolutionäre sprechen (die sind im Knast) sondern vermittelnde Vertreter des ausländischen Koordinationsbüros für die nationale Einheitsfront, die logischerweise nichts weiter vermitteln als repräsentative Ausnutzung "demokratischer" Regeln in der BRD. Demo, Kundgebung, Formalgeschwätz.
Dass das als solches empfunden wird, ist nicht den chilenischen Genossen vorzuwerfen, die klar gesagt haben, daß sie zu bestimmten Fragen nichts sagen können, weil sie nicht direkt im Kampf stehen und ihn also nicht interpretieren wollen und können, um u.A. auch die mühsam hergestellte Einheit der ausländischen Koordinationsbüros nicht zu gefährden. das kapierten einige deutsche -und dazu kann man nur sagen- akademistische Besserwisser nicht.
Statt über die Erfahrungen ihres Kampfes oder ihrer Arbeit hier zu sprechen, geilten sich die Oralhelden daran auf, was ihnen die chilenischen Genossen nicht vermitteln konnten: die Begründung und Disposition ihrer permanenten Haarspaltereien und volksfeindlichen Führungsansprüche, die Verhinderung einer Einheitsfront hier in der BRD gegen die offensichtlichsten Erscheinungsbilder von Unterdrückung und Vernichtung: der Situation der Genossen von der RAF, vom SPK, vom 2.Juni im Knast.
Diese Genossen erwarteten die Vermittlung einer Kampferfahrung. die sie selbst nicht bringen, beklatschen zu können.

Das ist vielleicht etwas diffamierend ausgedrückt, aber durch bloße Differenzierung und Bürokratisierung von politischen, eventuell sogar revolutionären Interessen muß uns klar werden, warum so viele das Entstehen einer linken Massenbasis verhindern, warum sie Selbstorganisation von Gruppen nicht schützen, warum sie den zweiten vor dem ersten Schritt machen
(solang die Arbeiter nicht können, sind wir keine revolutionären Arbeiter)
Statt klar auszumachen, was die Funktion der revolutionären Intelligenz im Klassenkampf ist: die Verschleierungsmechnismen der Bourgeoisie bloßzulegen, ein Ding, das ohne Praxis (=Proletarisierung durch den Kampf) dankbar angenommen wird (von den Herrschenden) und zu ihrem parlamentarischen Alibi degeneriert.
Die jetzt kommenden Knastwochen sollen aufklären über:
1. Was ist die RAF, SPK, die Bewegung des 2.Juni
2. Was passiert in deutschen Knästen, mit deinem Nachbarn, den vorgestern die Bullen holten
3. Warum Knast - Zur Funktion von Disziplin und Isolation in Arbeitshäusern (Betrieben) und Zuchtanstalten (Knast).
Wer mitmachen will, kommt zum MP oder ruft während der Bürostunden an.

* Forts. Während der Chile-Demo wurde ein Flugblatt der RH-Stefanstr. und des Häftlingskollektivs verteilt, das klarmachen sollte, daß Solidarität mit dem chilenischen Volk nicht ausschlielich im nationalen Zusammenhang gesehen werden kann, sondern daß gerade der Internationalismus der Kämpfe bewiesen werden muß und es unsere Pflicht ist, sich mit den Genossen im Knast zu solidarisieren.
Unserem Aufruf folgten
Wir waren nur 7o-8o Genossen vor dem Knast, die in Sprechchören die Aufhebung der Isolation forderten ("Frauen raus aus dem Knast" "Schluß mit der Isolation der Gefangenen, solidarisiert euch mit der RAF", "Es lebe die Schwarzrote Front", "Freiheit für alle Gefangene"). Zum Schluß sangen wir noch den schönen Menschen vom B.B. Die Aktion hat uns Spaß gemacht.

Die deutsche Linke kann sich in ihren politischen Liedern nach dem Mißbrauch durch die bündische Jugend,nach der Erfahrung des Dritten Reiches der Folklore nicht bedienen.Franz Josef Degenhardt hat das einmal in einem seiner Lieder sehr schön formuliert.Anderswo ist das nicht so.Die sozialistische Liedkultur Italiens oder Spaniens,die linken Lieder Englands und der Vereinigten Staaten,sie greifen immer wieder auf traditionelle Volkslieder zurück.Besonders aber in Lateinamerika ist das progressive Lied eng mit der Folklore verbunden.Die Pflege der folkloristischen Tradition ist -auch!- ein Kampfmittel gegen den nordamerikanischen (Kultur)- Imperialismus.Die dichterisch hervorragenden,musikalisch brillanten Protestlieder des argentinischen Indios Atahualpa Yupanqui sind längst in ganz Südamerika zu vielgesungenen Volksliedern geworden,wie sie ihrerseits in Rhythmus,Harmonik und Strophenform auf die traditionelle Folklore zurückgreifen.Ähnlich populär wurden zum Beispiel auch die engagierten,bisweilen aggressiv-satirischen Lieder von Violeta Parra.

Wie auch in anderen lateinamerikanischen Ländern,so gab es in Chile Folkloregruppen,die sich nach dem Sieg der Unidad Popular unter Allende stark vermehrten und ihr Schaffen in den Dienst des sozialistischen Aufbaus stellten, mit ihrer Kulturarbeit die neue Politik unterstützen wollten.Was seither passiert ist,ist bekannt.Viele Sänger und Gruppen mußten emigrieren und setzen jetzt im Ausland als Boten des demokratischen Chile ihre propagandistische Arbeit für die Ziele der Unidad Popular fort,machen auf den Terror in ihrem Land aufmerksam,werben um Solidarität.

Die musikalisch anspruchvollste unter diesen heißt Quilapayun,"die drei Bärte".Heute sind es sechs Sänger,die sich auf Instrumenten traditionellen Ursprungs begleiten.In modernen Arrangements singen sie alte Volkslieder sowie neue Kampflieder,mitreißend nicht durch preußisches Zackzack,sondern durch den vollen,selbstsicheren,unmittelbar ansprechenden Klang der Stimmen.Von ihnen geht eine ähnliche Faszination aus wie vom Ensemble des Mikis Theodorakis.Man spürt,daß hier nicht für abstrakte Ziele gekämpft wird,sondern um Fragen,die auf den Nägeln brennen.

Gegründet wurde Quilapayun von Victor Jara,dem bedeutendsten Liedermacher der drei Jahre des chilenischen Experiments. Victor Jara wurde im September 1973 im Stadion von Santiago von den Putschisten hingerichtet.

Auf einer ausgezeichnet produzierten Platte des pläne-Verlags kann man einige seiner Lieder hören, witzige und ernste,balladeske und impressionistische,allesamt unmittelbar in der Tradition des chilenischen Volksliedes stehend.

Es gehört zu den schmerzhaften Paradoxen in der Bundesrepublik, daß jene,die Victor Jara feiern,in der Regel den Namen Biermann nicht über die Lippen bringen,und daß jene, denen bei Biermann die Krokodilstränen aus den Augen treten,nicht von Jara hören mögen.Ob sie es wollen oder nicht:Wolf Biermann ist ein Gesinnungsgenosse von Victor Jara.Zumindest solange,wie die Welt nicht so beschaffen ist,daß sich Leute wie Biermann und Jara über die Einzelheiten unterhalten können, die sie weltanschaulich trennen,so lange Jaras erschossen werden und Biermanns Berufsverbot erhalten. Und daß der eine umgebracht und der andere "nur" nicht auftreten darf, gehört zu den Unterschieden zwischen Chile und der DDR,die ich auf keinen Fall herunterspielen möchte.

Nun gibt es eine weitere LP von Biermann,und sie enthält einige seiner stärksten Lieder.Er hat diesmal auf technischen Klimbim verzichtet, und das kommt den Liedern sehr zugute.Wieder einmal kann man sich überzeugen,wie essentiell Biermanns eigene Interpretation für seine Stücke ist.Gleich in dem ersten,titelspendenden Lied "aah-ja!"kommt es wesentlich auf die Variationen eben jenes ironischen,zweifelnden, erstaunten,bitterbösen,schmerzerfüllten "aah-ja!" an.Wer Biermanns Technik erkennen will,in der nichts zufällig,nichts unüberlegt ist,wer den Schüler von Brecht und Eisler begreifen will,der höre sich eine Zeile an,wo er schreiend davon berichtet,daß er nicht singen darf,und singend davon,daß er nicht schreien darf.Bei Biermann gibt es keine Tautologieen.Text,Melodie,Begleitung, Vokalinterpretation doppeln sich nicht,sie argumentieren miteinander. Kaum ein Satz gibt Biermanns(auch Jaras)Haltung besser wieder als jenes verunstaltetes Bibelzitat aus seinem "Selbstporträt für Reiner Kunze": Ach du,ach das ist dumm,wer sich nicht in Gefahr begibt,der kommt darin um.

Was die Bürokraten bei den Kultusministern und in den Schulsenatsstellen seit dem Ministerpräsidentenerlass vom 28. 1. 72 möglichst leise und ohne Aufsehen praktizierten, nämlich jeden Bewerber für den Öffentlichen Dienst auf seine "Verfassungstreue" zu überprüfen, machen sie jetzt - frech geworden - offen und gestützt auf neue "gesetzliche" Möglichkeiten. Hatte es bisher noch den Anschein, als träfe der Ministerpräsidentenerlass nur Linke, die sich irgendwann besonders "hervorgetan" hatten, so läßt die neueste Praxis keinen Zweifel daran, daß jeder ausgeschnüffelt wird, der Beamter oder Angestellter im Öffentliche Dienst ab dem Inspektorenrang werden will. Es liegen sogar Informationen vor, daß der Verfassungsschutz, da er seinen Spitzeleien personell nicht gewachsen ist, die Detektei Schimmelpfeng mit der Aufgabe betraut, an den letzten fünf Wohnorten des Bewerbers seine Vergangenheit ausleuchten zu lassen. Aus den Sonderverhören werden nun Regelverhöre.

Am Dienstag letzter Woche (10.9.) rief ein Senatsfritze den Direkter des Berlinkollegs an und teilte ihm mit, daß der Antrag auf Einstellung einer Chemie- und Mathelehrerin vorerst nicht weiterbearbeitet werde, da ihre Einstellung aufgrund neuer Richtlinien vom Verfassungsschutz überprüft werden müsse. Bis auf weiteres dürfe die Lehrerin, die bereits seit den Sommerferien unterrichtet hatte keinen Unterricht mehr geben. Kollegleitung, Lehrerrat und Math- und Chemiefachkonferenzen verfassten umgehend Protestschreiben an den Schulsenator, in denen sie die sofortige Einstellung dieser Lehrerin forderten, die als fähige Pädagogin allgemein beliebt ist, forderten.

Am Mittwoch (11. 9.) fanden sowohl im Tages- als auch im Abendkurs des BK spontanse Vollversammlungen statt, auf denen über den Fall informiert wurde. Am Tag darauf verabschiedeten die Kollegiaten in einer gemeinsamen VV eine Resolution an den Schulsenator Löffler, in der ihm bis Freitag, den 20. 9. eine Frist gesetzt wurde die Lehrerin einzustellen, in der die Wiederherstellung der grundgesetzlich garantietten Rechte auf freie politische Betätigung und freie Berufswahl gefordert und für den Fall, daß Löffler nicht positiv reagiert angemessene Maßnahmen angekündigt werden. Gleichzeitig wurde eine Kommission gebildet, die die Resolution dem Senat überbringt und die alle anderen Institute des zweiten Bildungsweges (ZBW) informiert und zur Solidarität auffordert.

Die Hörer des Abendkurses der Schule für Erwachsenenbildung haben sich am Freitag auf einer VV bereits solidarisch erklärt.

Es genügt aber nicht, und es wäre unlogisch, daß nur die Hörer des ZBW dieser verschärften Unterdrückung im Aus bildungsbereich den Kampf ansagen.

Diese Notwendigkeit stellt sich allen: Lehrlingen, Gymnasiasten, Kollegiaten, Studenten, Lehrern.

Auf dem kommenden Mittwochsplenum, 18.9., werden Berlin-Kollegiaten über den Stand des Falles berichten. Wir fordern alle Gruppen auf, die in irgendwelchen Ausbildungsinstitutionen stecken und die etwas gegen die Gesinnungsschnüffelei unternehmen wollen, zum MPL zu erscheinen, um Aktionen zu koordinieren.

Die Vermutung liegt nicht fern, daß die Bildungsbürokraten durch unser lahmes Reagieren auf die Sonderverhöre erst richtig frech geworden sind und sich jetzt stark genug wähnen, zu Regelverhören zu schreiten. Unsere Solidarität kann ihnen einen roten Strich durch die Kalkulation machen!

Das Berlin-Kolleg ist ein:
Institut zum Erwerb der Hochschulreife für Leute, die Haupt-, oder Realschule und eine Berufsausbildung hinter sich haben (zweiter Bildungsweg)

Mediengruppe

Auf dem letzten Treffen am 13.9. zeigten wir einem Videofilm über die Chile Aktivitä ten der vergangenen Woche in Neukölln und Kreuzberg. Außerdem eine Ton-Dia-Schau zum Thema - Arbeit, Freizeit, Politik. Beim nächsten Treff gibt's eine Ton-Dia-Schau über das SJSZ.
Zeit: Freitag, 20.9., 19.00
Ort : Medienzentrum Kreuzberg

Karikatur zum Feminismusartikel,

der aus Platzgründen nicht vollständig abgedruckt werden konnte

Leserbrief zu dem Artikel "Feminismus" von "eine(r) der Flugblattfrauen", BUG Info Nr. 22

Liebe Genossin !
Ich finde Deinen Artikel gut,ehrlich. Ich hab' ihn gerade gelesen,und er spricht mich so an,daß ich Lust habe, sofort meinen Senf dazu zu geben.
Du schreibst,euer Kampf "richtet sich nicht gegen die Männer (..),sondern gegen den Sexismus,das System (..) der Herrschaft des einen Geschlechts über das andere.(..)Allerdings wird (..) jeden Mann auch unser Kampf persönlich treffen,da er entgegen seinen Interessen ist."Voll gebont! Aber Du mußt doch auch sehen,daß genau hier das zentrale Problem für alle Genossen liegt,die ernsthaft und persönlich konsequent ihre ihnen ein- und aufsozialisierte malechauvinistische Struktur zu verändern versuchen.Dazu brauchen wir die konkrete Auseinandersetzung,die konkrete Kritik von euch.Auf der Ebene der persömlichen Auseinandersetzung wie auf der politisch gesellschaftlichen.D.h. wir brauchen,um uns wirklich der Gesellschaft emanzipierter,frei vergesellschafteter Individuen schon heute etwas zu nähern,euren Kampf gegen unsere traditionellen Verhaltensweisen und politisch-domestizierten Arbeitsstil.Voraussetzung dafür aber ist wieder,und das ist etwas,was ich immer versuche,voll zu unterstützen,was mir leider immer nur widersprüchlich gelingt : eine revolutionäre,autonome Frauenbewegung.Dazu ist Eure Selbständigkeit,Eure Organisation ohne und gegen die Männer notwendiges und richtiges Konstituens.Daß es Euch da nur um Euch geht,daß IHR Euch entfalten wollt,ist selbverständlich und richtig.Wäre dem nicht so,wäre es nur ein taktisches Manöver,hinter dem sich ein traditionell-kommunistisches und patriarchalisches Politikverständnis verbirgt.
Weiter schreibst Du:"Es existiert eine Spaltung zwischen Männern und Frauen durch die sexistische Ausbeutung der Frauen.Und es ist zynisch (und dazu völlig unmaterialistisch),uns die Existenz dieser Spaltung in die Schuhe schieben zu wollen."Okay!Nur: diese Spaltung ist doch eine aufzuhebende, aber reale (z.Z.).D.h.auf der einen Seite die beschissene Wirklichkeit zur Basis revolutionärer Selbstorganisierung zu machen und eine autonome Frauenbewegung zu entwickeln,ist nötig und einzige langfristige (materialistische) Perspektive.Auf der anderen Seite aber das Ziel: die Scheiße abzuschaffen,darf man nicht vergessen.Diese Dialektik zwischen revolutionärem,materialistischem Realismus und konkreter,erhoffter Utopie einer herrschaftsfreien Gesellschaft muß sich auch in der täglichen politischen Arbeit niederschlagen.U.a. darin,daß Du solch einen Artikel schreibst und somit die Auseinandersetzung zwischen linker Bewegung und Frauenbewegung (als Teil und Nichtteil jener) vorantreibst,ohne Deine,bzw.Eure Frauenautonomität aufzugeben.Oder willst Du uns persönlich als Männern die Schuld für die oben aufgezeigte Spaltung in die Schuhe schieben? Gesellschaftlich sind wir auch die Unterdrücker der Frauen.Dies setzt sich vermittelt und widersprüchlich,aber (leider) deutlich in unser konkretes Verhalten durch.Deshalb müßt ihr uns auch konkret bekämpfen und kritisieren. Aber unsere Schuld ist das Scheißpatriarchat auch nicht,genausowenig wie der Kapitalismus.
Nun möchte ich noch auf die Persömliche Ebene etwas eingehen.Ich zitiere nochmal:" Daß ich selbst unter der ganzen Verhütungsscheiße so litt,daß ich sogar Angst hatte, schwanger zu sein,wenn ich gar nicht gebumst hatte,ließ ich dabei ganz außer acht.Mich traf der §218 ja nicht."(Gegen den Du so lange im Namen der Arbeiterfrauen nur abstrakt gekämpft hast.)Auf der anderen Ebene ist das genau die Konfliktstruktur,in der ich- und ich glaube, viele Genossen stecken-.Ich will Euren Kampf unterstützen,versuche, meine Verhaltensweisen ernsthaft infrage zu stellen und zu ändern.Kann das aber objektiv nur bedingt,da ich ein Mann bin.Das aber ist eine gesellschaftliche Objektivität,die uns (noch!) beherrscht,und keine biologisch-natürliche!Werde ich jetzt konkret von einer Frau kritisiert (ich setze die Kritik als richtige voraus,was auch meistens stimmt) und angegriffen,bedroht mich das.Ich gehe vielleicht nur teilweise darauf ein, stelle mich ihr nicht ganz,was rich-

---

Geplantes Wohnkollektiv sucht Genossinnen. Alles Weitere Tel. 795 5o13 .

Wer gibt Anarchismus Literatur günstig ab? Tel. 795 5o13.

Suche zum Selbstreparieren meines Autos geeignete Möglichkeit in einer Werkstatt oder ähnl.. Mögl. mit Hebebühne. Gegen geringes Endgelt. Tel. 3912269 Wolfgang.

tig wäre.Wo es zu angstvoll wird für mich, da meine Identität noch durchsetzt ist von male-chauwini stischer bürgerlicher Mannstruktur,falle ich (vielleicht?wahrscheinlich?hoffentlich nicht!) in alte männliche Abwehrformen zurück.Was tut die Frau,verständlich,vieleicht?:Sie schreibt mich als Chauvi ab.Obwohl ich wirklich kein Chauvi mehr sein will,ja ein Bedürfnis nach Freiheit habe,was einschließt, daß ich mich als Unterdrücker abschaffe. Trotzdem wird es mir nie möglich sein,diese Gefahr zu bannen.Ich werde auch nie woll,d.h.mit meiner vollen Subjektivität und Erfahrung,euren Kampf unterstützen können,d a ich ein Mann bin.Dieses Dilemma,besser:Widerspruch,ist nicht zu lösen, damit wir alle noch (!) leben,daran arbeiten und uns immer wieder daran abrakkern.Trotzdem meine ich,gäbe es eine Hilfestellung,die Ihr uns geben könnt. Schreibt z.B.so Leserbriefe wie Deinen öfters.Gerade auch in nicht-Frauenzeitungen.Zeigt uns,individuell und politischallgemein,daß wir für dasselbe Ziel kämpfen und daß unser Kampf streckenweise ein gemeinsamer ist.Da s ist individuell von mir eine Bitte und Aufforderung,politisch halte ich das-gerade auch in eurem Sinne-für notwendig.Tut das,indem ihr uns, wo wir Chauvis sind,bekämpft.Wir werden uns wehren,aber ihr werdet hoffentlich den längeren Atem haben und es schaffen. Zeigt uns doch auch mal,daß wir(Frauen und Männer) gemeinsam ein bissel was geschafft haben,z.B.so einen Briefwechsel. Vor zwei Jahren war Frauengruppe einrevolutionärer Mythos für mich! Nach einer Freundschaft mit einer Genossin, die mich konkret, solidarisch und beharrlich kritisierte, ist diese Problematik und Auseinandersetzung essenzieller Teil meiner politischen Bewußtseinsentwicklung, meiner Lernprozesse und meiner persönli-Entwicklung.

Noch ein Punkt. Für mich ist das Wenden an "Arbeiter, Mieter, proletarische Jugendliche und proletarische Frauen" auch ein Ausgangspunkt revultionärer, nicht-domestizierender Arbeit, Provokation zur Selbstaktivität, Selbstorganisierung. Daß wir dabei ein Ziel haben, eine freie, Kommunistische Gesellschaft, werde ich nie verleugnen, auch immer ansprechen. Daß wir meinen, die kapitalistische Realität in ihrer komplexen Widersprüchlichkeit und Unterdrückung theoretisch beginnen zu erfassen, halte ich nicht für eine Schande, schon gar nicht für einen M L - T i c k. Das ist der eine Pol, dessen gleichberechtigter Gegenpol die Erfahrung der jeweils materiell Betroffenen und Unterdrückten,ihre Selbstaktivität und ihr kampf, das Bewußtwerden ihrer Lage. Zwischen diesen beiden Polen rattert langsam und leise, aber immer lauter werdend, ein dialektischer Lernprozeß, der wesentlich auch praktisch ist.Dieser Lernprozeß ist revolutionäre Politik an konkreten Konflikten.

Aus dem domestizierendem Politgebaren früherer Jahre oder von ML-lern gegenüber Mietern, proletarischen Frauen und proletarischen Jugendlichen, diese als Teil der Realität (und somit möglicher Anknüpfungspunkt)
punkt revolutionärer Politik) auszuschliessen, halte ich für falsch. Der Sexismus ist ein zentraler, aber nicht der einzige Widerspruch kapitalistischer Gesellschaf-ten. Komplexität vieler, verzweigter,sich überlagernder Widersprüche, damit auch Interventionsmöglichkeiten auf vielen Ebenen,zeichnet unsere Gesellschaft aus. So z.B. die Interventionsmöglichkeit im einem Frauenbetrieb auf der Ebene des Sexismus und der kapitalistischen Ausbeutung.Von daher gibt es keine Haupt- und Nebenwidxrsprüche mehr.Wenn-s die jemals in Europa gab und nicht nur in den kolonialisierten Ländern!Es gibt eine Menge zentraler,weil für Unterdrückung und Ausbeutung in jeder Gestalt konstituierendxr Widersprüche.Letztendlich ist da einer,ohne den der Kapitalismus aber garantiert nicht leben kann,der zwischen Lohnarbeit und Kapital.Einen matriarchalischen Kapitalismus mit vielen Kressmann -Zschachs aber kann ich mir,wenn auch nur spekulativ,vorstellen.

Noch ein letztes: Ich kenne die Ereignisse bei Krone nicht.Aber daß Du das Nichts-Machen der dortigen Betriebsgruppe auf deren Sexismus zurückführst,halte ich für eine Reduktion.Das mag ein Moment ihrer Inaktivität in diesem Fall ausgemacht haben,aber das ist doch nicht die Erklärung für diese!

Diese Reduktion ist aber in gewisser Weise manchmal typisch für Euch.Leider,denn das finde ich etwas unredlich.Den richtigen und wichtigen Moment sexistischer Unterdrückung in allen gegenwärtigen gesellschaftlichen Ereignissen und Strukturen herauszuarbeiten,ist Euer materialistischer Verdienst.Die Reduktion darauf aber bedeutet,gesellschaftliche Komplexität auf Geschlechtsunterdrückung zu reduzierem.Auch das ist unmaterialistisch.Außerdxm bedxutet es,gesellschaftliche (also von Menschen gemachte) Objektivität in natürlich-biologische Objektivität umzuinterpretieren!

Radikale besetzten Parteizentrale

Aus Protest gegen die Junta in Chile

Eigener Bericht

Die Parteizentrale der Berliner Sozialdemokraten ist gestern nachmittag gegen 16 Uhr während einer Sitzung des Landesvorstandes der SPD von linksradikalen Demonstranten vorübergehend besetzt worden. Die Demonstranten waren bereits in mehrere Räume eingedrungen, ehe sie von Mitgliedern des Landesvorstandes wieder auf die Straße gedrängt werden konnten. Dabei kam es zu heftigen Handgreiflichkeiten. Außerdem wurden Schlüssel zu mehreren Räumen entwendet.

Die Demonstranten, die anschließend vor dem Gebäude in der Weddinger Müllerstraße mit Sprechchören gegen die Junta in Chile protestierten, [illegible]ten ein Transparent an der [illegible]ßenfassade des Gebäudes anbringen. Darauf wurde die „bedingungslose Aufnahme und Arbeitserlaubnis für alle chilenischen Flüchtlinge, die Zurücknahme der Ausweisungen, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur chilenischen Junta und die Freilassung aller politischen Gefangenen" gefordert.

Kurz nach dem Eindringen bezeichneten die Demonstranten die Besetzung der Parteizentrale als „vollendete Tatsache". Beim Eintreffen der Polizei hielten sich nur noch etwa 15 Demonstranten vor dem Haus auf. Insgesamt sollen 40 Personen an der Aktion beteiligt gewesen sein. Die Polizei meldete eine Festnahme. Ein Polizist verletzte sich bei der Verfolgung eines Demonstranten.

Die Berliner SPD reagierte [illegible]arf auf die Aktion. Diese sei unverständlich, da die Berliner Jungsozialisten wenige Stunden zuvor **im Einvernehmen mit der** Parteispitze und anderen bedeutenden Jugendorganisationen der Stadt zu einer großen Kundgebung und Demonstration gegen die Machthaber in Chile aufgerufen hätten. Die Aktion zeigt nach Ansicht des SPD-Landesvorstandes „wieder einmal, daß sich die Hauptstoßrichtung der Kommunisten aller Schattierungen gegen die Sozialdemokratie richtet".

SPANDAUER VOLKSBLATT

10.9.74

Gegen 16 uhr stürmten etwa 40 genossen ins haus hinein, verteilten sich auf die einzelnen stockwerke, um die türen zu blockieren. Etwa 10 drangen im dritten stock in zwei zimmer ein, um das transparent rauszuhängen. Der anwesende spd-funktionär Härtling gebärdete sich wie ein verrückter, schrie herum: raus..,polizei..,Auf gütliche zureden wie die,daß es hier nur um eine friedliche symbolische protestaktion gehen sollte, reagierte er überhaupt nicht. Er riß das transparent an sich und wehrte sich mit händen und füßen gegen die genossen,die es ihm zu entreißen versuchten. Man mußte ihm erst den daumen krummbiegen bis er losließ. Als das transparent endlich draushing, hing es verkehrt herum und wurde nach einigen minuten vom unteren stockwerk aus abgerissen, wo überraschend eine vorstandssitzung stattfand, sodaß also viel mehr spd-ler im haus waren als erwartet. Diese stürmten dann auch bald in die oberen stockwerke und stießen die genossen aus den zimmern, einer bekam einen tritt in die hoden, eine genossin wurde die treppe runtergeworfen. Die spd... gebärdeten sich wie hirnlose schläger. Die genossen verließen dann durch ein spalier von spdlern, die beidseits der treppe standen, das haus. Wir standen dann noch draußen rum und als wir endlich in kleinen gruppen weggingen, kamen aus den nebenstraßen die wartenden bullenwagen. Einige VW-bus-besatzungen machten jagd auf einzelne genossen.



Chaoten flogen raus

Besetzung unserer Parteizentrale mißlang

Der Landesvorstand der Berliner SPD hatte während seiner letzten Sitzung Gelegenheit zu beweisen, daß er nicht nur manchmal recht streitlustig sein kann, sondern — wenn es darauf ankommt — auch streitbar und wehrhaft ist.

Kurz nach 16.00 Uhr — mitten in einer lebhaften Diskussion um Fragen der Wahlkampfvorbereitung — unterbrach eine Alarmmeldung die Sitzung: Demonstranten hätten das Haus besetzt und versuchten, ein Transparent an der Außenfassade anzubringen.

Ein wenig ungläubig, aber entschlossen, begaben sich sogleich eine größere Anzahl von LV-Mitgliedern in das Treppenhaus, allen voran der stellv. Landesvorsitzende Dr. Klaus Riebschläger, der in Abwesenheit von Klaus Schütz die Sitzung leitete.

Bereits im 2. Stock verstopfte ein Pulk der Eindringlinge den Aufgang; junge, meist bleiche Gesichter, linksradikale Chile-Demonstranten, die gegen die Militär-Junta in Santiago protestieren wollten. Gute Worte halfen nicht, auch nicht drohende, wie „Hausfriedensbruch" und „Polizei". So blieben nur hemdsärmelige Tatsachen. Mit kräftigen Händen packten die Mitglieder des LV zu und schmissen die Extremisten die Treppen hinunter. Gegen diese handfesten Argumente half auch die zahlenmäßige Überlegenheit der etwa 50 Eindringlinge nichts. Auch Verblüffung war wohl mit im Spiel, denn wer hätte gedacht, daß ein Senator wie Dr. Klaus Riebschläger — Meister im Wortgefecht — auch ein Meister im Box- und Ringkampf ist? Innerhalb von 10 Minuten war, noch vor Eintreffen der Polizei, der Spuk vorüber.

Während nur einige LV-Mitglieder ein paar Schrammen davongetragen hatten, wurde der 69jährige Drucker Paul Velke von den anstürmenden Demonstranten umgerannt und erlitt schwere Prellungen. „Ich stand denen einfach im Weg", berichtete er später. Als ich ihnen nicht Platz machte, schmiß mich einer von den jungen Leuten um."

Ziel waren die Räume des Arbeitnehmerreferats im 3. Stock. Hier sollte das Transparent mit Chile-Parolen aus dem Fenster gehängt werden. Der Plan scheiterte an dem Mut und der Zähigkeit des Sekretärs für Arbeitnehmerfragen, Heinz Härtling. 5 Minuten lang umklammerte er trotz aller Anstrengungen von über 10 Demonstranten die Transparentrolle. Als man ihn endlich weggezerrt hatte, war es zu spät. Harry Ristock, Mitglied des Geschäftsführenden Landesvorstandes, hatte sich in den 3. Stock vorgearbeitet und machte nicht viel Federlesen. Mit kräftigen Armen packte er zu und beförderte die restlichen Eindringlinge aus dem Zimmer.

Wenige Minuten später nahm die LV-Sitzung ihren Fortgang. Lediglich ein Pflaster am Hals von Dr. Klaus Riebschläger zeugte von dem Kampf. Wer es noch nicht gewußt haben sollte, kann es sich jetzt hinter die Ohren schreiben: Sozialdemokraten sind zwar jederzeit bereit, mit Jedermann zu diskutieren, wenn die übliche Form gewahrt wird, sie sind jedoch nicht zimperlich, wenn nur die Sprache der Gewalt verstanden wird.

H. Burger

BERLINER STIMME 14.9.74

Inhalt

Ulrikes Rede S. 2
Hungerstreikerklärung S. 3
Aktionsprogramm S. 4/5
Prozeßberichte S. 6/7
Häftlingskollektivkritik S. 8
Demokratizismus im Mittwochsplenum? S. 9/10
Chile-Aktionswoche S. 11
SPD-Haus besetzt S. 12
KKKKK....OA S. 13/14
Protestsongs S. 15
Berlin Kolleg S. 16
Feminismus S. 17/18

Seit einem halben Jahr versuchen wir +) in einer großen Kreuzberger Fabriketage sowas sowas wie eine kleine "kultur revolutionäre Stützpunkt-Gruppe" aufzubauen. D.h. wir haben eine Zeitung gemacht, am Aufbau einer WG-Organisation mitgearbeitet und uns um gefährdete "Ausgeflippte" gekümmert.
Um den Fortbestand & Weiteraufbau der Etage zu sichern, SUCHEN WIR MINDESTENS 5 LEUTE, DIE ÄHNLICHE IDEEN HABEN, vielleicht in Richtung Film, Theater, Musikmachen (auch Gruppen).

Wichtig wäre eine gewisse psychische Stabilität & zuverlässige Beteiligung an den Kosten (bei 8 Leuten für jeden ca. 15o.- DM Warmmiete/Tel./Bewag/Auto). Die Etage ist gut ausgebaut (Bad Ölheizung, größtenteils Einzelzi., gr. Werkstatt, Musikkeller, Garage, Dachgarten, Tanzsaal, Lastenfahrstuhl)

+) WIR:
- Bernhard (24, stud.pol., Ex-JUSO, Schlagzeug, Wassermann)
- Monti (2o, ex-Student-Publ., früher "BAMBULE", Klarinette, Waage)
- Thomas (3o, Dipl.-Ing.arch. i.R., früher "HUNDERT BLUMEN", percussion, Steinbock)

Tel. 614 1o 4o, von 19 bis 23 Uhr.

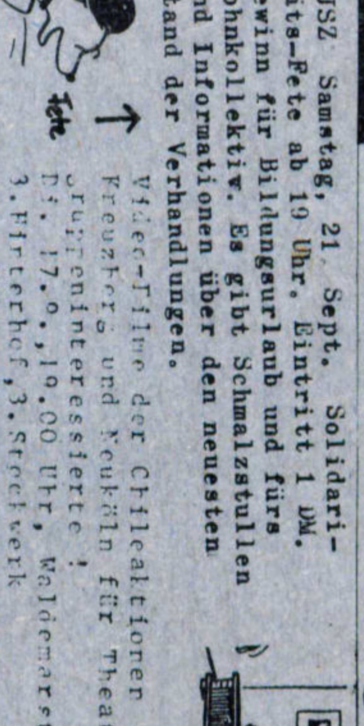
21 jähriger Lehrling such 1 - 2 Zi. Wohnung bis 25o.- DM Miete oder Zimmer in WG. Tel 774 21 47. Jeden Tag 21 - 22 Uhr / Mittwochs 17 - 21 Uhr.

25jähriger tschechischer phil-student sucht vorübergehnd frau zum heiraten, weil er sonst zum militär muss und deshalb legal auswandern will.
251 36 o5

Genosse malert alles; billig, sauber. schnell! Tel: 6246178

suche dringend für einen knacki platz in einer wohngemeinschaft zum 15.1o.74
854 42 3o

INFO BUG 1 - 21, Stephanstr. 60
Tel. 395 80 83
Redaktion: sonntags ab 18 Uhr
Konto: Christine Repty
Kto. Nr. 18 203426 00
Berliner Bank



SJSZ Samstag, 21. Sept. Solidaritäts-Fete ab 19 Uhr. Eintritt 1 DM. Gewinn für Bildungsurlaub und fürs Wohnkollektiv. Es gibt Schmalzstullen und Informationen über den neuesten Stand der Verhandlungen.

Video-Filme der Chileaktionen in Kreuzberg und Neukölln für Theatergruppeninteressierte ! Di. 17.9.,19.00 Uhr, Waldemarstr.33 3.Hinterhof,3.Stockwerk



